

## Ein Aussteiger-Roman als Familiendrama:

### Heimweh nach Echtheit



▲ Die Autorin Dorothee Häußermann

Foto: Privat



Ein Regentag im März verändert alles. An diesem Tag nimmt ein wortkarger Schotte mit seinem Pickup zwei durchnässte Fahrradfahrer mit und lädt sie ein, auf seinem Selbstversorger-Hof zu übernachten. Anne, die Protagonistin dieses Romans, bleibt zwei Wochen auf dem Hof der Familie Stern an der

kargen Küste Schottlands. Es werden zwei Wochen, die sie gründlich verändern sollen. Das Leben ohne warme Duschen und Südobst ist hart. Anne lernt melken, Heu ernten und Käse machen und schließt Freundschaft mit ihren Gastgebern. Es wird über Weltpolitik diskutiert, über die politische Korrektheit von Alufolie und über den Betrieb einer Tiefkühltruhe. Als der Urlaub vorbei ist, reist die Literaturstudentin zurück nach Hannover und fühlt sich in ihrem Leben entsetzlich fremd. Sie beendet ihre Beziehung, bricht kurz vor dem Examen ihr Studium ab und geht zurück nach Schottland.

Ein »Zauber, ein rotes Glühen« umgibt das Jahr, das Anne anschließend in Schottland verbringt, und der Leser wird in diesen Zauber hinein gesogen wie in einen berausenden Traum. Das Gefühl bleibt auch dann, als der Lebensentwurf der Autarkie nicht mehr trägt und die Familie zerbricht. Der Traum endet für Anne unromantisch mit einem einsamen Weihnachtsfest am kalten Kamin.

Dass sich für die Veröffentlichung kein konventioneller Verlag fand, so dass der Roman nur als Book on demand bestellt werden kann, liegt vielleicht am Thema, an der literarischen Qualität liegt es nicht. Die Figuren sind glaubwürdig, die Dialoge intelligent und authentisch, die Komposition der Geschichte ist stimmig. Dazu gibt es schöne Sätze zum Unterstreichen: »Bei einem so politischen Autor wie Wilde Wörter zu zählen, ist das nicht, als nähme man Zündschnüre und häkelte daraus Topflappen?«. Einmal rät ihr die Uroma, auf ihr Herz zu hören, »dieses Herz, aus Holz, und bunt bemalt, wie eine Matrioschka. Nur, dass es keinen Kern gab (...), der die innere Stimme war«. Annes Leitthema bleibt die Suche nach dem »archimedischen Punkt«, der »Punkt, von dem aus man verhindern kann, dass sich die Welt aus den Angeln hebt.«

Nur an wenigen Stellen vermisst man ein professionelles Lektorat. Einmal ist von einer Zeit die Rede, in der Manon Stern »ohne ihr Klavier keinen Schritt vor die Haustür gesetzt hätte«. Auf den fast 400 Seiten fallen solche Schnitzer, die sich auch in Büchern großer Verlage finden, nicht wirklich ins Gewicht.

Wenn dieser Roman zur richtigen Zeit kommt, macht er etwas mit dem Leser. Er aktiviert in unterbewussten Tiefenschichten halb verschüttete Gefühlszustände, eine Sehnsucht nach Authentizität und einem Leben mit Tiefgang, echt und pur und mit Dreck unter den Fingernägeln. Wir überlegten, ein Haus in einer Siedlung wie die, aus der Anne kommt, zu kaufen. Wir haben uns dagegen entschieden. Bestimmt hatte das nichts mit meiner Lektüre zu tun. Oder vielleicht doch?

Friederike Grabitz

**Dorothee Häußermann: »An einem ruhigen Ort«, Edition Octopus 2011, 18,50 EUR**